

Tänze aus Henndorf am Wallersee

Von Karl Horak

Bei der Durchsicht des Oberösterreichischen Volksliedarchivs¹ nach Tanzaufzeichnungen, -melodien und -nachrichten fand ich unter den Aufzeichnungen von Hans Commenda² auch einige Blätter, die sich auf Henndorf am Wallersee im Bundesland Salzburg beziehen. Commenda war ein ausgesprochener Liedfachmann, dem es leichtfiel, ein Lied auch mit Melodie festzuhalten. Schwer tat er sich bei der Aufzeichnung von Tanzbewegungen. Dazu kam, daß damals die Volkstanzkunde noch in den Anfängen steckte und sich Methodik und Fachsprache für Tanzaufzeichnungen noch nicht entwickelt hatten. Seine Aufzeichnungen sind heute nicht immer verständlich und bergen die Möglichkeit der Mißdeutung in sich. Als ich im Jahre 1932 als Professor am Bundesgymnasium in Linz beschäftigt war, verwendete ich jede freie Minute für die Feldforschung besonders auf dem Gebiete des Volkstanzes. Damals kam ich auch mit Commenda in enge und freundschaftliche Verbindung. Daher glaube ich berechtigt zu sein, Commendas Aufzeichnungen an einigen unverständlichen oder mehrdeutigen Stellen nicht im Originalwortlaut wiederzugeben, sondern in die heute übliche Form umzuschreiben.

Commenda zeichnete am 8. April 1925 bei der Familie Franz, Barbara, Kathi und Liesl Haigerer in der Riedermühle vier Tänze auf. Bei der Genauigkeit, mit der Commenda forschte, muß man annehmen, daß neben den allgemein bekannten Tänzen Walzer einschließlich Gsätzlwalzer und Polka nur die aufgezeichneten Formen bei den örtlichen Unterhaltungen allgemein üblich waren. Das entspräche der Formenbeschränkung, die auch anderswo im volkstümlichen Tanz zu beobachten war.

Der bekannteste der Henndorfer Ortsformen war sicher der Bairische (Boarische), der nicht an eine bestimmte Melodie gebunden war und für den die Musikanten eine größere Zahl von Melodien beherrschten.

Bairisch³

Paare im Kreis, Gesicht in Tanzrichtung oder ungeordnet. Walzerfassung, linker Arm des Tänzers und rechter Arm der Tänzerin vorge Streckt (= gewöhnliche Fassung).

1 Für die Erlaubnis bin ich den Herren Dr. Rudolf Fochler und Arnold Blöchl zu großem Dank verpflichtet.

2 Hofrat Dr. Hans Commenda (1889–1971) war praktisch der Gründer und bis zu seinem Lebensende auch der Leiter des Volksliedarchivs für Oberösterreich. Eine kurze Würdigung im Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes, Bd. 20 (Wien 1971), S. 100f.

3 Oberösterreichisches Volksliedarchiv (OÖVA) Nr. T Iib/19.

- Takt 1: Ein Walzerschritt vorwärts: Tänzer l r l, Tänzerin r l r.
 2: Ein Wechselschritt rückwärts: Tänzer r l r, Tänzerin l r l.
 3–4: Vier Schritte drehen (= Zweisrittdreher).
 5–8: Das ganze von vorne.

Diese geschlossene Kurzbairisch-Form war im ganzen Flachgau sehr beliebt. Das bestätigen die volkskundlichen Erhebungen, die im Auftrag der Salzburger Heimatpflege und des Salzburger Volksliedwerkes in den Jahren 1976 und 1977 im Flachgau durchgeführt wurden⁴. Der Boarische wurde von den Musikanten in der Regel an einen Walzer angehängt, was sicher auch dazu beigetragen hat, daß er sich bis in die Gegenwart erhalten hat⁵.

Henndorf liegt an der westlichen Grenze jener Zone, in der sich Hirtmadl von Westen und Strohschneider von Osten überschneiden. Daher konnte Commenda beide Tänze hier aufzeichnen. Sie müssen aber nicht mehr recht in Übung gewesen sein, weil hinsichtlich der Melodie bereits Unsicherheit herrschte. Die beiden Gewährsleute gaben nämlich an, daß die gleiche Weise für beide Tanzformen gegolten habe.

Der Strohschneider⁶



Ausgangsstellung: Paare im Kreis oder ungeordnet, Gesicht zu Gesicht, gleiche Hände gefaßt, gekreuzt, rechte Hand des Tänzers oben.

- Takt 1: Sprung in die Auslage (rechter Fuß vorgestellt, Gewicht auf dem gebeugten linken Fuß (= Wechselhupf)).
 2: Sprung in die Auslage links.
 3, 5, 7: Wie Takt 1.
 4, 6, 8: Wie Takt 2, also je ein Sprung in einem Takt.
 9–16: Dasselbe, aber doppelt so schnell, also je zwei Sprünge in einem Takt.

Als Besonderheit muß angeführt werden, daß entgegen den sonst üblichen Formen kein Rundtanz als Nachtanz angefügt wurde. Ein begleitender Liedtext ist nicht überliefert.

⁴ Eine Übersicht über die Ergebnisse ist als „Volksmusik im Flachgau. Forschungsergebnisse und Berichte aus dem nördlichen Salzburg“ von Gerlinde Haid zusammengestellt und bearbeitet und 1980 von der Salzburger Heimatpflege herausgegeben worden. Diese Veröffentlichung ist im folgenden kurz als „Flachgau“ zitiert.

⁵ Flachgau S. 35 u. 36. Vgl. auch *Ilka Peter*: Salzburger Tänze. Salzburg 1975, S. 34, 36.

⁶ OÖVA Nr. T IIIb/2.

Der Strohschneider konnte von Ilka Peter nicht mehr aufgezeichnet werden; in der Flachgau-Forschung ist der Tanz auch nur mit einem Beleg vertreten⁷.

Das Hüatermadl⁸

Melodie wie beim Strohschneider.

Ausgangsstellung: Paare im Kreise oder ungeordnet. Walzerfassung, Gesicht zu Gesicht (= Aufstellung zueinander).

„Spitzln“

Takt 1: Beide den rechten Fuß vor- und zurückstellen.

2: Beide den linken Fuß vor- und zurückstellen.

3–4: Im Zweisritt drehen.

5–8: T. 1–4 wiederholen.

„Drehen“

9–16: Zweisrittwalzer (= Zweisrittdreher).

Ein begleitender Liedtext war den Gewährsleuten nicht bekannt.

Ilka Peter fand den Tanz 1940 in Köstendorf⁹. Durch Wiederholung der Takte 5–8 wurden Melodie und Ausführung zwölftaktig. Das Hirtamdl muß nach dem Zweiten Weltkrieg abgekommen sein. Bei den Feldforschungen 1976 wurden zwar noch 15 Belege festgestellt, aber niemand mehr war imstande, den Tanz zu zeigen¹⁰.

Auf einer Singwoche auf der Wülzburg im August 1926 oder 1927¹¹ lernte Commenda eine Teilnehmerin, Hedwig Trubrig, kennen, die ihm das Hirtamdl zeigte, wie sie es im Salzburgischen (Flachgau) von Bauern lernte. Diese Aufzeichnung legte Commenda zu seinen eigenen Aufzeichnungen.

Das Hüatermadl¹²

Das Hüa-ter-ma-del mag i net, das hat kan dik-ke Wa-dl net, i mag a Ma-del
 aus der Stadt, was dik-ke Wa-deln hat. Ja so, ja so, ja Ma-del, was
 sagst da, ja so, ja so, ja Ma-del, was sagst da!

⁷ Flachgau S. 38.

⁸ OÖVA Nr. T IIc/2.

⁹ Peter S. 28, 129f.

¹⁰ Flachgau S. 38.

¹¹ Commendas Aufzeichnungen zeigen beide Daten.

¹² OÖVA Nr. T IIc/5.

Ausgangsstellung: Paare im Kreis, Tänzer links, Gesicht in der Tanzrichtung. Walzerfassung, Tänzer linke Hand, Tänzerin rechte Hand vorgestreckt.

Takt 1: Tänzer linken Fuß vor- und zurückstellen. Tänzerin rechten Fuß vor- und zurückstellen.

2: Tänzer rechten Fuß vor- und zurückstellen. Tänzerin linken Fuß vor- und zurückstellen.

3–4: Vier Schritte drehen (Zweischrittwalzer) (= Zweischrittdreher).

5–8: Das Ganze noch einmal.

9–16: Zweischrittwalzer (= Zweischrittdreher).

Während der unterlegte Text überliefert und in Österreich und Bayern weit verbreitet ist, gibt Hedwig Trubrig noch einen anderen Wortlaut zur gleichen Melodie an, der sicher für Vorführzwecke geschaffen wurde und die Zuschauer mit dem Leben einer Sennerin bekanntmachen sollte.

1. A Hüatermadl bin i ja, bin allweil in der Weit, ja ja,
I sing und lach in ganzen Tag und han am Vieh mein Freud.
:Die Küah, die Kalm, sie kennent schon eahn Alm.:
2. Und auf der Woad, da grasn s' halt so friedli nebnanand, ja ja,
Aft gib i eahm a Kleiben Salz und halt eahn's hin auf da Hand,
:Denselbn, den oan, den großen und den kloan.:
3. Die Kuahlan kennan mi genau, an iades hat sein Nam,
Und wann i sag, geh, Fannerl, schau, dann leckt's ma schon die Hand,
:Die Scheck, die Stern, sie hamt mi alle gern.:

Die gleiche Unsicherheit ist bei den Gewährsleuten bezüglich Siebenschritt und Kreuzpolka festzustellen. Sie behaupteten, daß es sich um den gleichen Tanz handle, der einmal Kreuzpolka, ein andermal Siebenschritt genannt werde. Die Beschreibungen lauten auch übereinstimmend:

Kreuzpolka¹³
(heißt auch Siebenschritt)

Siebenschritt¹⁴
(heißt auch Kreuzpolka)

Ausgangsstellung: Paare im Kreis, Gesicht in Tanzrichtung, oder ungeordnet, Tänzer links. Gleichnamige Hände gefaßt, rechte Hand des Tänzers oben.

Takt 1–2: Sieben Schritte¹⁵ vorwärts. Tänzer l r l r l r l, Tänzerin r l r l r l r.

Halbe Drehung zueinander und abermals.

¹³ OÖVA Nr. T IIb/10.

¹⁴ OÖVA Nr. T/Ih/2.

¹⁵ Bei der Kreuzpolka stehen sieben Schritte, beim Siebenschritt vier Schritte, aber in beiden Fällen mit den gleichen sieben Fußbewegungen.

3–4: Sieben Schritte vorwärts: Tänzer r l r l r l r, Tänzerin l r l r l r l.

Vierteldrehung zueinander.

5–6: Kreuztritt: Tänzer r über l, dann l über r, Tänzerin l über r, dann r über l.

Linke Hand des Tänzers läßt los.

7–8: Tänzer geht an Ort, Tänzerin zweimal winden nach rechts (= Radeln).

9–10: Wie Takt 5–6.

11–12: Wie Takt 7–8.

Das Ganze von vorne.

Dazu wurde von zwei Geigen gespielt:



Diese Aufzeichnungen enthalten einige Ungereimtheiten, die bezeugen, daß beide Tänze nicht mehr in Gebrauch waren und nur aus dem Gedächtnis zurückgeholt wurden. Zum Siebensschritt gehören die sieben Schritte in den ersten vier Takten und die Wiederholung der Bewegungen der Takte 5–8. Der Kreuzpolka sind zuzurechnen die Vierzahl der Schritte in den Takten 1–4, die Kreuztupftritte und das Radeln der Takte 5–8 und die Melodie, die gemäß ihrem harmonischen Bau eine Wiederholung der Takte 5–8 gar nicht zuläßt. Die Kreuzpolka konnte bei den Erhebungen der Jahre 1976/77 42mal nachgewiesen und damit in einer gültigen Form veröffentlicht werden¹⁶.

Schließlich zeigte Karl Mayer noch die

Polka Mazurka¹⁷

als „verwandt mit der Polka Tramplan“ (gesprochen: Trampelan) bezeichnet.

Ausgangsstellung: Paare im Kreis, Tänzer links, Gesicht in der Tanzrichtung; oder auch ungeordnet. Walzerfassung, linker Arm des Tänzers und rechter Arm der Tänzerin vorgestreckt.

Takt 1: Ein großer Sprung vorwärts mit Aufstampfen; Tänzer mit dem linken, Tänzerin mit dem rechten Fuß.

Zwei kleine Hüpfen: Tänzer auf dem rechten, Tänzerin auf dem linken Fuß.

2: Drei kleine Hüpfen: Tänzer auf dem linken, Tänzerin auf dem rechten Fuß.

¹⁶ Flachgau S. 41. Eine fast gleichlautende Form aus Rußbach im Tennengau in *Peter* S. 52.

¹⁷ OÖVA Nr. T IVf/5.

- 3: Ein großer Sprung rückwärts (= in die Tanzrichtung!) mit Aufstampfen: Tänzer r, Tänzerin l.
Zwei kleine Hüpfen: Tänzer l l, Tänzerin r r.
- 4: Drei kleine Hüpfen: Tänzer r r r, Tänzerin l l l.
Dabei kreisen die Paare langsam (= je zwei Takte eine halbe Drehung) nach links (gegen den Uhrzeigersinn) um sich selber und im großen Kreise.
Wird oftmals wiederholt.

Dazu lieferte ein Musikant namens Holzmeister¹⁸ die entsprechenden Melodien.

1. Eine Polka Mazurka aus einem geschriebenen Notenheft für Flügelhorn in B, Henndorf 1883, signiert Holzmeister¹⁹:

Fine

da capo, dann Trio

Trio

vom Anfang

2. Eine Henndorfer Mazurka aus einem anderen Notenheft gleicher Herkunft²⁰:

Fine

da capo, dann Trio

Trio

vom Anfang

3. Eine Polka Tramplan (gesprochen Trampelan) aus einem jüngeren Notenheft gleicher Herkunft²¹:

usc

¹⁸ Wohl der Vater des in Flachgau S. 56 genannten Kapellmeisters und Flügelhornisten Karl Holzmeister.

¹⁹ OÖVA Nr. T IVb/5.

²⁰ OÖVA Nr. T IVf/5.

²¹ OÖVA Nr. T IIb/46.

In dieser Form steht die Melodie zu einem Trampplan aus dem Hausruckviertel²².

Dazu schrieb Herr Holzmeister am Tage nach der Aufzeichnung einen Brief an Commenda: „Als ich Ihnen gestern bei uns den Trampplan zeigen wollte, machte ich einen groben Fehler. Aber als Sie weg waren, stimmte mir etwas nicht zusammen, und ich übte und übte (denn es ist mindestens 10 Jahre her, daß ich ihn mit den Bauernburschen tanzte), und heute früh kam ich auf die Lösung. Trampplan ist ein $\frac{3}{4}$ Tact! und kein $\frac{4}{4}$ Tact. Sie müssen übrigens sofort darauf gekommen sein, wenn Sie diese Weise in Ihrer Sammlung fanden. Die Schritteinteilung ist nun *bestimmt* folgende:

r l l im I. Tact auf r ist der Sprung, alles andere wird gehüpft
 r r r und wird dabei gedreht. Nach vier Tacten setzt wieder der
 l r r Sprung ein. Meine angegebenen Schritte sind natürlich die
 l l l der Dame, der Herr beginnt mit dem linken Fuß.“

Die berichtigte Melodie muß also lauten:

The image shows three staves of musical notation in 3/4 time. The first staff ends with a double bar line and the word "Fine". The second staff ends with a double bar line and the words "da capo, dann Trio". The third staff starts with the word "Trio" and ends with a double bar line and the words "vom Anfang".

Eine fast gleiche Masur bringt Peter aus Köstendorf²³, doch ist dort die Paardrehung nur als möglich, aber nicht als vorgeschrieben vermerkt. Auch die im Flachgau am weitesten verbreitete Form der Masur²⁴ hat die Paardrehung schon verloren.

Diese merkwürdige Mazurka-Form mit 1 + 2 + 3 Sprüngen (Hüpfen) ist gleichartig noch aus der Obersteiermark bekannt²⁵.

Dieser kleine Fund aus Henndorf in den Aufzeichnungen Hans Commendas bringt nichts wesentlich Neues. Er bestätigt aber andere Aufzeichnungen, verdichtet das Netz der Belege und bezeugt die durch viele Jahrzehnte erhaltende Kraft, aber auch den zeitbedingten Zerfall von Überlieferungen.

²² Hans Commenda: Oberösterreichische Volkstänze. Kassel 1928, S. 13. Auch die Ausführung dürfte sich mit der Henndorfer Form decken, ist aber sehr unklar beschrieben.

²³ Peter S. 64f.

²⁴ Flachgau S. 32 (40mal nachgewiesen), Beschreibung S. 41ff.

²⁵ Raimund Zoder: Österreichische Volkstänze, 2. Teil. Wien 1948, Nr. 34, Veitscher Masur.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [125](#)

Autor(en)/Author(s): Horak Karl

Artikel/Article: [Tänze aus Henndorf am Wallersee. 837-843](#)